



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Literatur.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Jahre als Offizier in dieser Anstalt verblieben, kam er als Ingenieur nach Riga und im Jahre 1838 als Sappeurleutenant ins Lager der Grenadiere nach Düna-
 burg. Später gelangte er ins Musterbataillon der Sappeure nach Jarskoe-Selo.
 General Schilder verwendete den jungen Offizier zur Ausarbeitung von Plänen
 zur Vertheidigung wie zum Angriffe von Festungen, und ließ ihn auch praktisch
 am Festungsbau Theil nehmen. Großfürst Michael schickte ihn im Jahre 1844
 nach Kiew, um Mineurarbeiten vorzunehmen, und 1848 wurde er als zweiter Capi-
 tain nach dem Kaukasus geschickt, an der Expedition daselbst Theil zu nehmen. Er
 arbeitete mit Erfolg an der Belagerung von Ohergebil und sah sich nach Weg-
 nahme dieser Festung zum ersten Capitain ernannt. Später kämpfte er noch vor
 zwei anderen Festungen. Im Jahre 1854 wurde er als Adjutant Schilders nach
 Warschau berufen, und trat 1857 zu den Gardeingenieuren über, wo er an ver-
 schiedenen Festungsplänen arbeitete und zugleich die Uebungen der Sappeure in
 Peterhof leitete, welchen Nikolaus oft in Person beiwohnte. Im Jahre 1854
 Oberstleutenant wurde er auf Verlangen Schilders, der an der Donau das Genie
 befehligte, zur Armee geschickt und führte die Belagerungsarbeiten vor Silistria
 aus. 1854 sandte Gortschakow aus eigener Machtvollkommenheit Tottleben nach
 der Krim zum Fürsten Wentschikow und empfahl ihn aufs wärmste. Tottleben blieb
 einige Zeit ohne officielle Anstellung in Sebastopol und beschäftigte sich einstweilen
 mit emsigem Studium des Terrains, was ihm später so gute Dienste leisten sollte.
 Er verband sich aufs innigste mit den Admiralen Nachimow, Kornilew und Ista-
 mine, welche den Allirten einen so heftigen Widerstand entgegensezten. Wentschikow
 übertrug ihm die Befestigungsarbeit, und wenn man bedenkt, daß nach aller
 Zeugnisse noch gar nichts gegen die unerwartete Belagerung geschehen war, so
 kann man sich einen Begriff von der Leistung Tottlebens aus den Ergebnissen
 machen, die er in verhältnismäßig kurzer Zeit erzielt hat. Nikolaus ernannte Tot-
 leben allmählig zum Obersten, zu seinem Adjutanten, zum General seines Militär-
 hauses und endlich zu seinem Generaladjutanten. Nach der Einnahme des südlichen
 Theils von Sebastopol wurde Tottleben zuerst mit Befestigung von Nikolajew und
 später bei den Festungsarbeiten in Kronstadt beschäftigt.

Literatur.

Vermischte Literatur. — Le chevalier Sarti par P. Scudo. Paris, Hachette
 & Co. 1857. — Wie groß der Einfluß ist, den die deutsche Dichtkunst und Phi-
 losophie mittelbar auf die romantische Schule in Frankreich ausgeübt hat, wird
 niemand verkennen, der sich auch nur oberflächlich mit der letztern beschäftigt hat.
 Indes sind es nicht die Führer der deutschen Romantik, welche sich die Franzosen
 zum Muster genommen haben, sondern die jüngern Dichter, die von den Ideen
 Tiecks und Schlegels angeregt, die neugewonnene Form auf concrete Gegenstände
 übertrugen und nicht bloß für die ausgewählten Circle der Wissenden, sondern für

die Menge schreiben. Bei keinem dieser Dichter aber war die Einwirkung so augenblicklich als bei E. T. A. Hoffmann. Als seine Phantastestücke und Novellen in der Uebersetzung von Löwe-Weimars 1823 in Paris bekannt wurden, sah es so aus, als ob die Sprache und Empfindung der französischen Belletristik sich plötzlich umgewandelt habe; man ließ Gespräche über Kunst und Literatur erschallen, man gab sich mit Elfen, Hegenmeistern, Dilettanten und Sonderlingen ab, und drückte sich aus, als hätte man in Jena studirt. Bei vielen dieser Schriftsteller war der neue Ton lediglich Modestache, bei andern dagegen machte sich die geistige Verwandtschaft geltend. Zu den letztern gehört der Verfasser der vorliegenden Schrift, welche aus einzelnen Artikeln, die seit 1850 in der *Revue des deux mondes* erschienen, zusammengestellt ist. Scudo ist seiner Anlage nach unzweifelhaft mit Hoffmann verwandt; er hat eine feine nervöse Empfänglichkeit für die musikalischen Schönheiten und weiß der Stimmung seiner Seele in Worten und Bildern einen beredten Ausdruck zu geben. Seine Bildung und Belesenheit ist bei weitem reicher und umfassender, als die unsers geistvollen Landsmanns; er repräsentirt auch darin den Fortschritt der Zeit. Freilich geht ihm der Reiz der Neuheit und Ursprünglichkeit ab, und wenn auch bei ihm z. B. die Transcription der Cismollsonate von Beethoven in Worte sich viel faßlicher und eleganter darstellt, als bei Hoffmann, so weiß der letztere doch durch seine abgerissenen Bemerkungen schneller und kräftiger anzuregen. Daß man durch Ausmalen der subjectiven Stimmung niemals ein correctes Urtheil fällen wird, begreift jeder, der sich z. B. an die höchst geistvollen Schilderungen der wagnerschen Opern von Franz Liszt erinnert. In den letztern ist das meiste oder alles sehr richtig wiedergegeben, so wiedergegeben, daß man sich eigentlich die Anhörung der Opern selbst ersparen kann. Damit ist freilich grade das Gegentheil von dem geschehen, was der Schriftsteller beabsichtigt, denn was man in Worten wiedergeben kann, ist nicht grade das Höchste der Musik. Franz Liszt und Scudo gehören zwei entgegengesetzten Parteien an. Natürlich lassen sie beide Mozart und Beethoven gelten, doch neigt sich Scudo mehr dem erstern, Liszt mehr der spätern Periode des letztern zu. Liszt ist der größte Apostel der Zukunftsmusik, Scudo ihr erklärter Gegner. Er steht ungefähr auf einem Standpunkt mit Dultbicheff und dem Wohlbekannten. Dabei hegt er wie alle Franzosen eine gewaltige Verehrung vor Meyerbeer; wenn er ihn nicht gradezu als ebenbürtig mit Beethoven betrachtet, so erscheint ihm doch der Unterschied nicht sehr groß. Wie gesagt, ein Urtheil daraus herzuleiten, wäre eine unnütze Mühe. Aber man liest diese Phantastestücke ebenso gern, als Hoffmanns Paradoxien über Don Juan, das Gespräch mit dem Hunde Vergange, oder die Geschichte des goldenen Topfs. Auch die eingesflochtenen novellistischen Episoden über Farinelli, über die Aristokratie und den Untergang Venedigs u. s. w. werden von Historikern wol nicht als Quelle benutzt werden können, aber sie sind gut und unterhaltend erzählt. Bei alledem kommt einem Deutschen diese wohlbekannte Manier in einer fremden Sprache wunderbarlich genug vor. —

Germaine. Deuxième série. Des mariages de Paris. Par Edmond About. Paris, Hachette & Co. 1857. — Unter den jüngsten Novellisten Frankreichs hat der Verfasser des vorliegenden Romans sich sehr schnell einen geachteten Namen erworben, und nicht mit Unrecht. Einmal versteht er sehr gut zu erzählen, sein

Die Ausstellung von Kunst- und Industrieerzeugnissen in Siegnitz.

Die königliche Regierung, Abtheilung des Innern, hat unterm 5. Mai die folgende Bekanntmachung erlassen, die wir auf Ersuchen hier mittheilen: „Der Herr Regierungsrath von Minutoli hat, von dem Wunsche geleitet, der Gewerbethätigkeit der Provinz durch Vorführung guter Musterbilder zur Bildung des Geschmacks Nachhilfe zu verschaffen, eine Sammlung von Kunst- und Industrieerzeugnissen der classischen Vorzeit zusammengetragen und dieselbe, wie unsere Amtsblattverordnungen vom 4. Januar 1845 und vom 6. Januar 1851 bereits ankündigten, dem gewerbetreibenden Publicum zur Benutzung geöffnet. Da bei der Zusammenstellung hauptsächlich der Gesichtspunkt festgehalten ist, für die wichtigsten Zweige der diesseitigen Industrie geeignete Vorbilder zu gewinnen, so mußte sich diese Sammlung um so eher empfehlen, als die meisten Gegenstände aus Zeiten und Werkstätten stammen, die unter dem fruchtbaren Zusammenwirken der Industrie mit der Kunst, Producte von unerreichter Schönheit und nachahmungswerther Technik lieferten, und weil die ausgestellten Gegenstände in vielfachen Beispielen die großen Wirkungen veranschaulichen, welche die Anwendung einer geläuterten Verzierungskunst auf die Gewerbe geäußert haben.

Hauptzweige sind: die Arbeiten in Stein, Holz, der Töpferei, Glaswaaren-, Metallfabrikation, Weberei; aber auch für fast alle andere Gewerbe liegt eine zahlreiche Reihe nachahmungswerther Erzeugnisse, besonders für den denkenden Handwerker und Fabrikanten zur Benutzung vor.

Seit den gedachten Empfehlungen in unserem Amtsblatt haben diese Mustersammlungen eine Vollständigkeit und einen Umfang erreicht, welcher dieselben zu den größten und schönsten ihrer Art macht. Der Ruf ihrer Bedeutung und man kann sagen ihrer Berühmtheit, hat nicht allein die Aufmerksamkeit anderer Provinzen des Vaterlandes, sondern auch des Auslandes auf sich gezogen. Die Aufmerksamkeit aber, welche fremde Regierungen, und unter ihnen besonders diejenigen, in welchen die Industrie die höchste Blüte erreicht hat, ihnen seit längerer Zeit widmen, so wie die vielfachen Anerkennungen, welche dem Gründer des Instituts dieserhalb zu Theil geworden sind, läßt keinen Zweifel mehr über den viel höheren Nutzen, den das Vaterland und zunächst die Provinz davon zu erwarten hat. —

Der Besitzer will nun zur möglichen Förderung dieses Zweckes auch die bisher nicht zugänglichen Theile der Sammlungen zur Schau und Benutzung des Publicums stellen. Die königliche Gnade hat dies durch Gewährung einer Reihe von Localien im hiesigen königlichen Schlosse möglich gemacht. So wird denn die so großartige Mustersammlung in den ausgedehnten schönen Räumlichkeiten der hiesigen langen südlichen Schloßfronte dem Publicum zur Schau gestellt sein, und soll diese Schausstellung in der Zeit der breslauer Industrieausstellung statthaben, damit die, welche das Interesse für diese letztere von ihrem Wohnorte führt, die anregende Beschäftigung dieser, auch durch den besonderen Geschmack der Aufstellung ausgezeichneten Sammlungen, ohne Schwierigkeit damit verbinden können.

Wie wir in unseren oben gedachten Amtsblattverfügungen den Vereinen und

Vorständen der technischen Bildungsanstalten eine Einwirkung auf die Gewerbetreibenden und zum Gewerbebestande sich Heranbildenden empfahlen, so können wir auch gegenwärtig nur allen, welche an einer zeitgemäßen Entwicklung der Industrie und der Kunst ein Interesse haben, den eifrigen Besuch dieser für das Wohl der vaterländischen Industrie so wichtigen Ausstellung empfehlen, überzeugt, daß auch Freunde der Kunst, wie auch überhaupt jeder Gebildete nicht minder ohne Nutzen und Befriedigung diese, seitdem auch noch durch die berühmte General von Minutolische Sammlung von Originalölgemälden und Miniaturmalereien aus älteren Schulen bereicherte Anstalt verlassen werden. — Der Ertrag aus den mäßigen Eintrittsgeldern ist zu wohlthätigen Zwecken bestimmt.

Zur Förderung der Ausstellungszwecke ist ein Verein aus den achtbarsten Männer des Ortes und Kreises zusammengetreten, für den eine, aus Mitgliedern desselben gebildete Commission die Ausführung der Anordnungen, die Oberaufsicht und Wahrnehmung der übrigen Verwaltungsgeschäfte besorgt. — Von dieser Commission, welche aus dem königlichen Regierungs-Chef-Präsidenten, Herrn Grafen von Jedlitz-Trützschler, dem königlichen Oberregierungsrathe, Herrn von Wegnern, dem königlichen Landrath, Herrn von Bernuth, dem Bürgermeister, Herrn Böck, dem königlichen Geh. Commerzienrath, Herrn Ruffer, dem Director der Prov.-Gewerbeschule, Herrn Dr. Siebeck, dem Stadtverordnetenvorsteher, Herrn Kaufmann Haffe, dem königlichen Generalmajor a. D., Herrn von Pfuhl, dem königlichen Hofrath, Herrn Dr. Schmieder, dem Stadtrath Herrn Rawitscher, dem Oberlehrer Herrn Dr. Schirmacher, dem Oberlehrer Herrn Dr. Zehme, dem Rittergutsbesitzer, Herrn Freiherrn von Rothkirch auf Rothkirch, dem Rittergutsbesitzer, Herrn Landesältesten von Wille auf Hochkirch, dem Regierungsrath, Herrn Freiherrn von Minutoli, besteht, werden die Veröffentlichung des Programms, und die Mittheilung des vom Beginn der Breslauer Ausstellung abhängigen Eröffnungstermins, so wie die Beantwortung eingehender Anfragen, besorgt werden.

Ueber die Ausstellung selbst theilen wir nach dem Programm Folgendes mit. Sie wird am 7. Juni dieses Jahres eröffnet werden und während der Vormittagsstunden von 10 bis 1 Uhr, Sonntags von 11 bis 2 Uhr dem Publicum zugänglich sein. Für den Besuch der Ausstellung wird ein mäßiges Eintrittsgeld erhoben, dessen Ertrag zu wohlthätigen Zwecken bestimmt ist. Das Reglement, welches die näheren Bestimmungen über die vorstehenden Punkte enthält, wird durch das Localblatt und Aushängung im Ausstellungslocale zur Kenntniß des besuchenden Publicums gebracht werden. Eine aus Fachgelehrten zusammengesetzte Specialcommission ist mit Abfassung wissenschaftlicher Artikel über die einzelnen Zweige der Ausstellung für die öffentlichen Blätter beauftragt.

Herausgegeben von **Gustav Freytag** und **Julian Schmidt**.

Verantwortlicher Redacteur: **D. Moriz Busch** — Verlag von **F. E. Sebig**
in Leipzig.

Druck von **C. C. Elbert** in Leipzig.